

Inhalt.

	Seite
Vorwort	7
I. Wozu diese Schrift dienen soll . . .	15
Künstler, Forscher, Lehrer	15
Der Volksschullehrer als Reformator	15
Die Knechtschaft des Volksschullehrers . . .	16
Die Befreiung des Volksschullehrers	17
Die Sprachauffassung der Gelehrten	18
Verhältnis des Volksschullehrers dazu . . .	19
Der Weg des Verfassers	20
Die Absicht dieser Schrift	21
II. Das Altgymnasiale in der Volksschule	22
Bodenständige Volksschullehrerbildung	22
Die Sehnsucht nach allgemeiner Bildung . . .	25
Unterschied zwischen Wissenschaft und Gelehrsamkeit	26
Die Gelehrsamkeit hilft nicht	27
Herrschaft der heruntergekommenen Gelehrsamkeit: das Altgymnasiale	29
Reformation, Kampf, Schimpfen und Genügsamkeit	29
Der Idealismus und das System der Mittel . . .	30
Die formale Bildung als künstliche Ernährung	32
Bildungsstoffe; Materialismus; Lehrer und Schüler ohne Bildung	33
Herrschaft der Philosophie	35
Grammatik	37
Aufsatz, Rechnen, Mathematik	39
Formale sittliche Bildung	40
Der Erbsündenbegriff als letzte Ursache	41
Don Quixote und Sancho Panza	42

	Seite
III. Bodenkständige Volksschulbildung	42
Einwände	42
Das Land der Pyramiden und das Land des Idealismus	43
Verantwortlichkeit des Einzelnen	45
Arbeit der besten unter den Volksschullehrern; Scharrelmann	45
Innere Freiheit	46
Der Glauben an die gute Natur, und was er wirkt	47
Freie Arbeitsschulen	49
Vorschlag an die Jugendschriftenausschüsse	49
Noch einmal: innere Freiheit; der Volksschul- lehrer soll keine Bevormundung verlangen	50
IV. Das Leben der Sprache	51
Das Leben der Pflanze und die Zahl der Staubfäden	51
Das Leben der Sprache und die zahllosen deutschen Sprachen	53
Gibt es die deutsche Sprache?	55
Keine Dingwörter, sondern Gruppenwörter; die Sprache als Gesellschaftswesen	56
Sprache und Denken	59
Laut, Wort, Satz, Stil und die wirkliche Sprache	62
Die Wirkung der Schrift und des Drucks	68
Wesen und Entstehung der Schriftsprache; Laut, Ding, Wort, Sinn in der Schrift- sprache	71
Uebermacht der Schriftsprache	75
Schriftsprache, Sprechsprache, Kindersprache, Erwachsenensprache: sich nicht ausschließende Gruppen	77
Wirkung der Grammatik	80
Fehler der Grammatik; Wesen und Ursprung der deutschen Grammatik	82
Die Aesthetik	85
Die Aesthetik als Hemmung der Sprachkunst; Sünde und Vollkommenheit	88
Arno Holz, Otto zur Linde, Berthold und Helene Otto	90
Leben und Erlebnis der Sprache	91

	Seite
V. Der Unterricht in deutscher Sprache	96
Wozu ein besonderer deutscher Sprach-	
unterricht?	96
Das Kind muß die Schriftsprache lernen . .	97
Das Kind kann, und muß, Interesse an der	
Sprache gewinnen	99
Der Lehrer soll nicht die Kindersprache „ver-	
bessern“, sondern das Kind die Lehrersprache	100
Der Kindes Geistesart: die Sprache zu lernen;	
des Lehrers Korrekturen	102
Die Erziehung zur Phrase	104
Was Phrase ist; Beispiel aus Goethe; wir heute	106
Nationalliteratur und „Hauslehrer“literatur .	110
Die Arbeit des Lehrers an seiner eigenen	
Sprache: der beste Sprachunterricht . .	112
Die Sprache des Lehrers zum Kinde; ihre	
Bedeutung für die Wissenschaft	113
Bedeutung der Altersmundart für Unterricht	
und Erziehung; das Märchen	116
Bedeutung des reinen Erzählens; Politik . .	119
Wirklicher, organischer Sprachunterricht; Max	
Päpfe	122
Schutz und Pflege den elementaren Kräften!	124
Selbstschaffen und Selbstbeobachtung; weniger	
Sprachunterricht!	126
Ausgleich mit den Vorschriften der Behörden	129
Fibel	130
Lesebuch	132
Literatur	134
Rechtsschreibung	137
Grammatik	139
Aufsatz	140
Beispiele	142
VI. Aber wie läßt sich denn das durch-	
führen?	148
Wie läßt sich das durchführen?	148
Wieviel schon durchgeführt ist; Berichte aus	
der Praxis; der gute Wille	149
Die „Durchführung“, die innere Notwendig-	
keit, und das Ideal	150
Die Masse, zu der jeder selbst gehört . . .	151

	Seite
Die Behörden, Gurlitt, Bremen; praktische Schulpolitik	152
Die Resolutionen des Weimarer Erziehungs- tags; die Einheitschule	154
Die Lehrerinnen	156
Mangel an guten Lehrern; Seminarbildung; Universitätsbildung	157
Bodenständige Bildung	158
